



## Aus Stadt und Land

Ich habe gedacht, dassehen zu müssen. Sehen Sie, so viele Jingen. Ich bin ein alter Mann; wenn die Jungen sehen, daß ein so alter Kerl seine Pflicht tut, werden sich doch so manche bessern. Ich bin todmüde, aber ich werde sehen, bis ich umfalle, solange dieser alte Körper noch zu etwas gut ist... für ein Beispiel.

gez.: von Linden burg.

Der Stationskommandant Gröner in Reuenburg tritt mit dem Ablauf des Monats März 1933 in den Ruhestand.

Reuenburg, 20. Dez. Wie und mitgeteilt wird, hält die Kapelle des Musikvereins auch in diesem Jahre an ihrer Übung fest, zum Jahresabschluss auf öffentlichem Platze einige Chorvorträge zu spielen. Anstelle des mitternächtlichen Konzerts auf dem Marktplatz soll jedoch heuer am Christbaum vor dem Krügerdenkmal gespielt werden. Vorgelesen ist eine festliche Stillschreibung. Der Beginn ist auf 8 Uhr festgesetzt.

(Wetterbericht.) Der Einfluß des östlichen Hochdrucks schwächt sich ab, während gleichzeitig von Westen Tiefdruck sich nähert. Für Samstag und Sonntag ist vielfach bedecktes, teilweise auch zu Niederschlägen (in Höhenlagen Schneefällen) geneigtes Wetter zu erwarten.

Birtenfeld, 20. Dez. Wie alljährlich findet am Sonntag (Neujahrstag) das Konzert der Feuerwehrcapelle zusammen mit der Streichmusik-Abteilung statt. Das reichhaltige Programm, das nur Stücke großer Meister enthält, bietet die Gewähr einer genussreichen Veranstaltung.

Birtenfeld, 20. Dez. Das Jahr 1932 war für unsere Gemeinde Birtenfeld schwer und insofern. Wenn wir an der Schwelle des neuen Jahres einen Rückblick über das alte Jahr machen, so zieht sich wie ein roter Faden das ganze Jahr hindurch die Sorge um die Arbeitslosen. Es gilt in unserer Gemeinde der Grundsatz, daß auch für jede kleinste Unterfertigung Arbeit geleistet werden muß, nach dem Wahlspruch: „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen“. Für jede Unterfertigung muß Arbeit geleistet werden, so gibt es in unserer Gemeinde mit Ausnahme der Arbeitsunfähigen keine Unterfertigung sondern nur Beschäftigung. Die Birtenfelder wollen auch gar keine Almosen sondern Arbeit. In der Gemeinde ist auf diese Art und Weise auch in diesem Jahre sehr viel gearbeitet worden und die Notzeit dient dazu, die Gemeindefragen u. a. insandzusetzen. Die freien Arbeiter wurden bei der Gemeinde hauptsächlich im Steinbruchbetrieb und im Wald beschäftigt, die Notstandsarbeiter mit Straßen- und Wegebauten. In einer großen Notstandsarbeit mit 6000 Tagelöhnen wurde die Kanalisierung der Hauptstraße, Dietrichstraße und der Schmied- und Jägerstraße und der Marktstraße durchgeführt. Außerdem die Feldwege im Feldvereinigungsgebiet hofler Rain planiert und hergerichtet. Zwei freiwillige Arbeitsdienste wurden in diesem Jahre beendet und zwei solche laufen noch. Am 2. März endigte der freiwillige Arbeitsdienst, der mit 50 Mann den J.M.-Weg gebaut hat und am 9. Juli endigte der Arbeitsdienst, der mit 70 Mann den Schönbühlweg baute. Der Arbeitsdienst mit 75 Mann, der die Korrektur des Bahnanlaufes jetzt durchgeführt und der weibliche Arbeitsdienst, der ein Hilfsnetz für die Winterhilfe darstellt, mit 20 Teilnehmerinnen, ist noch im Gange. Zusammen wurden in diesem Jahre im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes 11.565 Tagelöhne geleistet. Für Wohlfahrt und Fürsorge mußten bis jetzt im Jahre 1932 über die Gemeinde 70.000 RM. ausgegeben werden. Die Speisefische wurde von dem freien Arbeitsdienst Andraus übernommen und die Unterfertigungsempfänger der Gemeinde werden dorthin zur Teilnahme am Essen ausgewiesen. Die Gemeinde hat dafür pro Mittageßten 30 Pfg. an den freien Arbeitsdienst zu bezahlen. Der freie, weibliche Arbeitsdienst hat sich bis jetzt schon als ebenfalls sehr leistungsfähig erwiesen. Verschiedene Teilnehmerinnen sind in der Speisefische beschäftigt. Die anderen arbeiten die von der Winterhilfe gesammelten Mäntel und Kleider in Kinderkleider oder sehen die Kleidungsstücke wieder in den Laden. Auch werden die Kleider, Semden usw. für die übrigen Arbeitsdienstwilligen und Notleidenden der Gemeinde insandgesetzt und auch teilweise neue hergestellt. Für verschiedene Teilnehmerinnen bedeutet dieser Arbeitsdienst gleichzeitig eine praktische Lehre und Vorbereitung für die zukünftige Hausfrau. Die Wohlfahrtsarbeiten betragen zu Beginn des Jahres 77 und betragen am Ende des Jahres 136, im Vergleich hierzu hatten wir im Januar 1931 7 und im Dezember 1931 82 Wohlfahrtsarbeiten. Die Neubautätigkeit hat in diesem Jahre in unserer Gemeinde wesentlich nachgelassen. Die Zielungsarbeiten wurden zusätzlich nicht weiter gefördert, um einen ungehinderten Zutritt in unsere Gemeinde zu verhindern. Während 1931 36 Häuser gebaut wurden, wurden 1932 nur 12 Neubauten und 3 Umbauten vorgenommen. Das Verhängnisvolle für unsere Gemeinde am Schluß dieses

Jahres bedeutet die Schließung und Verlegung des Fabrikbetriebs der Firma Oskar Schenk Nachf. hier. Der Betrieb hatte beinahe ein Drittel der ganzen Steuer der Gemeinde Birtenfeld allein bezahlen müssen. Diese Zahlungen sind außerdem immer regelmäßig und pünktlich eingelaufen, sodass die Gemeindefolge damit immer ihre dringenden Zahlungsverpflichtungen erledigen konnte. Was jetzt besteht noch keine Aussicht, in das Fabrikbetriebs einen neuen Betrieb herbeizubringen. Unvergessen für das Jahr 1932 wird auch das in der Gemeinde am 21. Oktober ausgebrochene Großfeuer bleiben, dem 6 Wohnhäuser und 5 Scheunen zum Opfer fielen und neue Sorgen für die Gemeinde brachte. Für die Kirchgemeinde ist von Bedeutung, daß durch Herrn Pfarrer Wöber wieder ein neuer Seelsorger eingesetzt ist und die durch den leider so früh verstorbenen Pfarrer Kunz verwaiste Pfarrstelle zur vollen Zufriedenheit der hiesigen Bevölkerung wieder besetzt worden ist. — An sportlichen Ereignissen sind in der Gemeinde Birtenfeld zu erwähnen das in unserer Gemeinde abgehaltene große Ganturierspiel des Barchheimer Ganes, das für den hiesigen Turnverein einen vollen Erfolg brachte und sein wichtiger Eindruck der Einwohnerschaft noch lange in Erinnerung bleiben wird. Einen vollen Erfolg hatte ebenfalls auch in diesem Jahre wieder der 1. FC. 08, der sich wiederum den Verbleib in der Bezirksliga sicherte. Neuer Kampfbegriff ist hier wieder erwacht und es ist zu wünschen, daß dieser auch im neuen Jahre noch anhält. Der Arbeiter-Sportverein Schwarzwaldbörse wurde in diesem Jahre neu ins Leben gerufen. Durch Unglücksfälle kamen in diesem Jahre auf tragische Weise 7 Personen in unserer Gemeinde ums Leben. Die Einwohnerzahl in unserer Gemeinde ist von 3800 im Anfang dieses Jahres bis heute auf 3600 gesunken. — Mit banger Sorge sehen wir nun als Gemeinde, die von der Arbeitslosigkeit und von der ganzen Krise am meisten heimgesucht ist, an der Schwelle des neuen Jahres und hoffen und wünschen, daß im neuen Jahre eine Wendung zum Besseren eintritt.

Conweiler, 20. Dez. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einem Erlass des Wirtschaftsministeriums betr. Mißbrauch oder fälscher Angabe in der Arbeitslosenversicherung; ebenso von einem Rundschreiben des B. f. A. Der genannte Erlass teilt außerdem mit, daß zu Gunsten der Rotkiste am 8. Januar ein Wettspiel stattfindet. — In drei Abteilungen des Gemeindevorstandes sind Durchforschungen vorzunehmen. In Betracht kommen ca. 400 Hektar. Das Aufbereiten derselben wird ohne Einholung von Experten zum seitherigen Abschluß an die hiesigen Holzbauer vergeben. — Nach einem Schreiben des landwirtschaftlichen Zusammenschlusses nördl. württ. Schwarzwald muß auch in der hiesigen Gemeinde eine örtliche Mißbräutigungsvereinigung gegründet werden. Notgedrungenweise wird der Vorsitzende alles Weitere hierzu veranlassen müssen.

Für die Feldvereinigungsunternehmen I und II sind bis jetzt 600 RM. Kosten bezahlt worden. Seitens der Vollzugskommission der Feldvereinigungs wird die Kostenumlage auf 2 Prozent festgelegt. Der Vorsitzende betont dabei, daß dies der niedrigste Prozentsatz ist, der bisher in der Umgebung zur Erhebung gelangte. Die Umlage ist zahlbar je hälftig am 1. Juli 1933 und 1. Januar 1934.

Nach einem ebenfalls Erlass wurde die Schuldenaufnahme der Gemeinde in Höhe von 3000 RM. bei der Oberamtsbank genehmigt.

Anschließend an die Gemeinderatssitzung fand eine Sitzung der Ortsfürsorgebehörde statt, dabei wurden verschiedene Fürsorgearbeiten erledigt. Außerdem konnte der Vorsitzende die Mitteilung machen, daß der Bezirkswohlfahrtsverein zur Beschaffung von Schuhen für Bedürftige der Gemeinde einen Geldbetrag zur Verfügung gestellt habe unter der Voraussetzung, daß der restliche Aufwand von der Ortsfürsorgekasse getragen wird. Die Ortsfürsorgebehörde macht von dem Angebot Gebrauch und nimmt die Verteilung der 14 Paar Schuhe vor.

Detreturen und eine Schätzung bildeten den Schluß der Sitzung.

Döbel, 20. Dez. Am letzten Freitag durfte unsere Gemeinde im „Sonnenaal“ eine wohlgeleitete Schülerweihnachtsfeier erleben. Mit feierlichem Gesang wurde die Feier eingeleitet, wo sodann zwei Gedichte, zwei Märchenstücke und zum Schluß wieder Gesang folgte. Groß wie klein hat das Beste zum Gelingen beigetragen. Freund Nikolaus fand zum Schluß sich noch ein und beschenkte jedes Kind mit einer Gabe. Dankbar sei bei diesem Anlaß bemerkt, daß zwischen Lehrern und Kindern eine erfreuliche Harmonie festzustellen war. S.

Schömberg, 20. Dez. Bürgermeister Oskar Herrmann kann heute auf eine 30jährige erfolgreiche Tätigkeit als Ortsvorsteher des Kurortes Schömberg zurückblicken. Der Jubililar hatte sich alle offiziellen Feiern und Ehrungen vorbehalten, konnte aber nicht verhindern, daß ihm der Gesangsverein „Germania“ Schömberg am feierlichen Vorabend des Jubeltages ein Ständchen darbrachte. Auch der Schillerfeste gemästete „Coor“ sang vor dem Rathaus einige Verse, um damit in schlichter Weise die Gefühle der dankbaren Einwohnerschaft

enger geschnitten werden. Für das Jahr 1932 sah der Fünfjahresplan für den Sowjetbürger eine Mehrzahl von 27,7 Prozent Fleisch, 72 Prozent Eier und 56 Prozent Milchprodukten vor. In Wahrheit ist in diesem Jahre durchweg auf der ganzen Linie eine erhebliche Minderzahl erfolgt. Das Jahr 1932 erscheint daher den Durchschnittsrufen als das Minderjahr eines unbeschreiblichen Ueberflusses. Die Wiederzulassung der freien Märkte bleibt praktisch ohne jede Breitenwirkung, denn welcher Klasse kann heute für ein Pfund Butter rund 10 Mark, für ein Pfund Fleisch rund 20 Mark und für einen Schock Milch rund 8 Mark ausgegeben? So bleibt als sichtbares Ergebnis des Fünfjahresplans übrig, daß der Vorgang der Zwangsindustrialisierung vollkommene auf Kosten der Lebenshaltung der Bevölkerung vor sich gegangen ist. Von diesen Folgen bleibt auch der Arbeiter nicht verschont. Die Rationen, die dem sowjetrussischen Arbeiter und Beamten heute von Staatswegen zugereicht werden, bewahren ihn gerade noch vor dem Verhungern. Selbstverständlich leidet darunter nicht nur die Stimmung, sondern auch die Arbeitsfähigkeit. Das neue Jahr wird uns, das haben die großen staatlichen Zeitungen bereits angekündigt, einen zweiten Fünfjahresplan bescheren. Ab 1937 sollen der Bevölkerung zwei bis dreimal soviel Lebensmittel und Gebrauchsgüter zuteil werden wie heute. Das befragt aber, daß auch im nächsten Jahrjüngst der Hunger zu den bemerkenswertesten Kennzeichen des Lebens in Rußland gehören wird.

### Reichsminister a. D. Dr. Gehler über das Nationalitätenproblem

Berlin, 20. Dez. (Gg. Meld.) Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, den Reichsminister a. D. Dr. Gehler, den Vorsitzenden des Vereins für das Deutschtum im Ausland, über das Nationalitätenproblem zu sprechen. Dr. Gehler wies in seinen Ausführungen auf den Umfang des Unrechtes hin, das in den letzten 14 Jahren deutschen Minderheitsgruppen im Ausland angetan worden ist. Er sagte, es seien in dieser Zeit weit über 7000 muttersprachliche Schulen der Minderheiten geschlossen worden; während im ganzen 19. Jahrhundert nur etwa 10 Gotteshäuser von Minderheitsvätern besetzt worden seien, habe man allein in dieser kurzen Zeit 2000 Kirchen den Minderheiten zwangsweise genommen, anderen Bauden zugeweiht, selber brennt, geschlossen oder zerstört. In dieser Zahl seien die in Rußland emigrierten Gotteshäuser nicht einbezogen. Allen Minderheiten insgesamt seien im gleichen Zeitraum 12 Millionen Hektar Land enteignet worden. Diese 120.000 Quadratkilometer übertrafen die rund 70.000 Quadratkilometer Boden, die Deutschland durch den Weltkrieg verloren habe, bei weitem. Deutsches Volkstum habe also im Ausland weit mehr Bodenverlust erlitten als das deutsche Reichsgebiet.

Diese wenigen erschütternden Beispiele beweisen klar, daß eine europäische Zusammenarbeit ohne ein zuvor annähernd anständig gelöstes Minderheitenproblem nicht denkbar sei.

### Letzte Nachrichten

Berlin, 20. Dez. Wie die „Voss. Zig.“ aus Dresden berichtet, hat die tschechische Regierung bei der Reichsregierung beantragt, in der Nordangelegenheit des H. Rannos Verstoß, in der drei Kameraden des Ermordeten verhaftet werden, die vermutlich nach Italien geflohen sind, gegen diese Verhaftung einen Annullierungsantrag bei der italienischen Regierung zu stellen.

Capen, 20. Dez. Der aus Capen ausgewiesene Jugendführer Kaplan Gilles ist am Donnerstagabend von den belgischen Behörden bei Aachen über die deutsche Grenze gebracht worden. Der Jünglingsverein, dessen Präses Gilles war, hatte ihm zum Abschied noch ein Ständchen bringen wollen. Die belgische Behörde hatte aber diese wie jede andere Kundgebung verboten.

Paris, 20. Dez. Der Gesandtschaftsbericht über die österreichische Anleihe ist heute Abend von der Kammer angenommen worden, und zwar, wie bekannt, mit einer Mehrheit von etwa 160 Stimmen.

Budapest, 20. Dez. Die drei Kinder eines Landwirts aus Miklos (Oberungarn) zündeten in Abwesenheit der Eltern die Christbaumkerzen an. Der Baum fing Feuer, das rasch auf sich griff. Zwei Kinder im Alter von vier und zwei Jahren fanden in den Flammen den Tod. Das dritte Kind im Alter von 6 Jahren wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Budapest, 20. Dez. Im künftigen Steinloblenggebiet hat sich gestern in einer Grube bei Kapuzinof eine katastrophale Schlagwetterexplosion ereignet. 13 Bergleute wurden getötet, ein Bergmann lebensgefährlich verletzt.

Pratona, 20. Dez. Wie die Referendatsmittel, sind alle amtlichen Devotionalien für ungültig erklärt worden. Die Referendatsmittel sind auch heute keine amtlichen Devotionalien veröffentlicht.

## Der Kaiserwalzer

Ein Roman aus Oesterreich von O. Kayser.  
Vertrieb: Romanverlag R. & D. Gressler, G. m. b. H., Kallat 12

Wenn man jung ist, will man lachen,  
Will man lust'ge Dinge machen,  
Wenn man jung ist, dann ist Kai,  
In der Ehe ist's vorbe.  
Dann kann man kein Spaß mehr machen,  
Denn zur Frau kriegt man 'nen Drachen,  
Die verbietet dann das Lachen  
Und die Schmeigmutter sieht,  
Daß man net ' viel Liebe kriegt,  
Ach sie gönnt dem Schwiegerohn  
Nur 'ne kleine Portion.  
Wenn man jung ist, überleg' man,  
Ob man eine Eh' aushalten kann!

So sang der Pepi und die Männer lachten — Der alte Herr dachte seinen Augenblick daran, daß es etwa auf ihn gemünzt sein könnte. Er war so weinselig, daß er alles in roterem Licht sah.

„Freunde!“ rief er gutgelaunt, „i war auch mal jung! I hab a ganzes Leben lang die Recht g'ucht und net g'unden! Jetzt mach ich noch Hochzei und des wird die Richtige sein!“

„Die Richtige soll leben, Onkel!“ rief Pepi und hob das Glas.

Alexander und Pepi zwinkerten sich zu.

Dann klagen die Gläser zusammen.

Das ging so lange, bis der Onkel genug des süßen Beines hatte. Dann brachten ihn die Männer auf sein

Zimmer, wo ihn der Diener auskleidete.

Er schlief laut.

„Was machen wir nun, Pepi?“ sagte Alexander, der mit dem Freunde Brüderlichkeit getrunken hatte. „Ich hab noch keine Lust net schlafen zu gehen.“

„Trinken wir halt weiter!“

Und so geschah es auch.

Die zwei jechten weiter bis spät nach Mitternacht und die Dienerschaft hörte sie schmunzelnd singen.

Bis Frau Selma aufstand, wutentbrannt nach dem Heinen Saal eilte und Ruhe verlangen wollte.

Aber der brave Lober machte und seine scharfen Ohren hatten wohl gehört, daß die Baronin ihr Zimmer verließ.

Und er unterrichtete sofort die beiden Männer.

Als die Frau Baronin in den kleinen Ritteraal eintrat, da herrschte Totenstille.

Sie sah sich erstaunt um. Wollte das elektrische Licht wieder abknöpfen, da fuhr sie entsetzt zusammen.

Aus der Ecke des Saales kam Gesang.

Sie starrte entsetzt auf die Ritterkristallen, in deren Glanz sich das Licht widerspiegelte.

Da... sie schrie entsetzt auf.

Mit einem Male waren zwei gepanzerte Ritter von ihren Standplätzen getreten und schritten klirrend auf sie zu.

Da lief die entsetzte Frau, was sie laufen konnte.

Als sie aus dem Saale war, da entleierten sich die Männer der Rüstung und lachten, lachten, daß ihnen die Kränen die Wangen herunterliefen.

Dann schwankten sie beide ihren Gemächern zu.

Am nächsten Morgen war die Tafel vertischt.

Nur die drei Hochbergs saßen starr und steif, wortend

da, aber keiner der drei Jocher zeigte sich.

Die schliefen so fest, daß sie erst gegen 11 Uhr wieder auf der Bildfläche erschienen.

Alexander und Pepi hatten schon geträumt, als der alte Herr erdicht.

Der Feldmarschallentnant sah, daß sie schon zur Abreise angekleidet waren.

„Ich will fort, Herr Baron!“ sagte Alexander. „Für die erwiesene Gastfreundschaft und den gemütlichen Abend gestern Abend danke ich Ihnen von Herzen!“

„Schad, daß sie schon fort müssen!“

„Die Pflicht ruft. Ich muß morgen eintreffen, Herr Baron.“

Der Onkel sah Pepi an. „Ja, und Du?“

„Ich reise auch, Onkel! Ich begleite den Baron nach Theresienthal und dann werd' ich schon sehen, wie i weiter komm.“

„Aber Pepi, hast's Dir net überlegt... beizt doch die Kreuzenz! Siehst... i hab's doch der alten Dam' versprochen müssen, sonst hätt i doch die Madeleine nicht gekriegt!“

„I heirat sie net! Rimmer und nie! Und i komm schon durch! Und weilt, Onkel, i werd nach'm halben Jahr wieder mal anfragen, ob Du vernünftig gemorden bist!“

„Pepi, i muß schon bitten!“ brauste der Onkel auf.

„I will nur das Allerbest für Dich!“

„Des will i auch und drum verteil' i, Onkel!“

Am nächsten Morgen war die Tafel vertischt.

Nur die drei Hochbergs saßen starr und steif, wortend

Fortsetzung folgt.

zum Ausdruck zu bringen. Der Gemeinderat hielt am heutigen Vormittag eine Fest-Sitzung im feierlich ausgeschmückten Rathausaal ab. Gemeinderat Direktor K e s e r hielt als Hauptredner die Festrede. Daran anschließend kamen noch die Spitzenvertreter von Schule und Kirche und anderen Interessengruppen zum Wort. Dabei wurden die großen Verdienste des Ortsvorstehers in warmen Worten gewürdigt, denn der Jubilär hat sich durch aufopferungsvolle, selbstlose Arbeit in der ganzen Gemeinde größte Anerkennung erworben. Heute ist Schömburg einer der bedeutendsten deutschen Kurorte auf dem Spezialgebiet der Tuberkulose-Heilung und Tuberkulosebekämpfung und genießt als solcher weit über Deutschlands Grenzen hinaus guten Ruf. Dies ist nächst der erfolgreichen wissenschaftlichen und praktischen medizinischen Tätigkeit der bekannten Schömburger Kurärzte nicht zuletzt ein Verdienst von Bürgermeister Hermann. In unermüdlichem, zielbewussten Zusammenwirken mit der Ärzteschaft und dem Gemeinderat hat Bürgermeister Hermann in den verfloßenen 25 Jahren seiner Tätigkeit als Ortsvorsteher und Vorstand der Kurverwaltung durch Schaffung von Kur-Einrichtungen und Kuranlagen, durch Straßenbauten, Errichtung eines Kanalisationssystems, einer Zentral-Küchenanlage, von Desinfektions-Einrichtungen, Anlage von Terrassenkurwegen und einer großen Zahl anderer hervorragender Arbeiten, die nicht alle aufgezählt werden können, aus Schömburg das gemacht, was es heute ist. Wir beglückwünschen den Jubilär zu seinem heutigen überaus wichtigen Jubiläum aus herzlichsten und wünschen, daß der heutige Tag ein Festtag für ihn sein möge, als Tag der Anerkennung seiner bisherigen verdienstvollen Tätigkeit und als ein Tag der zu frühem Ruhm und frohem Ausblick berechtigt. Es waren außerordentlich viele und große Aufgaben, die in den vergangenen 25 Jahren seiner Amtszeit von ihm glücklich erledigt wurden; viele andere hat die neue Zeit gebracht und wird sie noch bringen. Mögen ihm zu deren Erfüllung noch viele Jahre bester Gesundheit und ungetrübter Kraft vergönnt sein zu seiner inneren Befriedigung und zum Wohle des Kurortes Schömburg und seiner Einwohner.

Schömburg, 2. Dez. Am zweiten Weihnachtstages hielt der Kriegerverein mit Schützenabteilung und die hiesige Ortsgruppe des Württ. Schwarzwaldbvereins mit der ihr angegliederten Schützenabteilung im Vereinslokal eine gutbesuchte gemeinsame Weihnachtsfeier ab. Nach einem schneidigen Größungsmaße des Musikwartes Schömburg, das während der ganzen Feier für Unterhaltung sorgte und für dessen erfolgreiche Tätigkeit der Abend ein glänzendes Zeugnis war, begrüßte der Vorstand des Schwarzwaldbvereins, Schlossermeister Jakob Bäuerle, als ältester Vorstand der beiden Vereine alle Freunde und Gönner. Das reichhaltige Programm brachte neben zwei schwedischen Schwänken „Der Pantoffelheld“ und „Soldatenschwiegermutter“ noch je ein lebendes Bild des Kriegervereins und der Schützenabteilung. Alle Spieler bewältigten mit großem Geschick ihre oft nicht leichte Aufgabe. Im Verlaufe des Abends gab der Vorstand des Kriegervereins, Metzgermeister Friedrich Burkhardt, noch bekannt, daß er im Austrage der Sportabteilung des Württ. Kriegerbundes nachstehenden sieben Schützen der Sportabteilung, die die Bedingungen für die kleine bronzene Medaille erfüllt haben, für besonders gute Schießleistungen in drei verschiedenen Anschlagarten Auszeichnungen und Befugnisse zu überreichen habe: Karl Dittus, Adam Burkhardt, Friedrich Burkhardt, jr., Gustav Bäuerle, Karl Weiblen, Georg Kraft, Friedrich Burkhardt sr. Die übliche Kollatenlotterie, deren Gabeln durch viele freiwillige Stiftungen reichlicher bestückt werden konnte, trug viel zum Gelingen des Abends bei. So nahm die schlichte Feier, die in dieser Form durch die wirtschaftliche Notlage bedingt war, einen vollsten befriedigenden Verlauf und zeigte in allen Teilen, daß die Vereinsleistungen bestrebt waren, ihren Mitgliedern und deren Angehörigen etwas zu bieten. Beide Vereine dürfen auf die gemeinsam abgehaltene Feier stolz sein.

**Silvester**

Wieder naht der Tag, der als der letzte einer langen Reihe teils froher und glücklicher, mehr aber noch bitterer, schicksal-

schwerer Tage den Lauf eines Jahres beschließt. Mehr als jeder andere Tag hat der Silvestertag von jeder den Menschen Anlaß gegeben, seine Gedanken in künftiger Gesellschaft bei frohem Lied und hellem Bockbranntwein zu verbringen; denn die Lust des Vergangenen liegt bei den meisten schwer, und in das Dunkel der Zukunft will man nicht gern allein. So sucht jeder mit seinem heimlichen erkrankten Fragen an das kommende Jahr, mit seinen hemmenden und drückenden Erinnerungen an erlittenes Leid, mit seiner Trauer um im alten Jahr Verlorenes in den lauten Kreis Gleichgesinnter zu flüchten, die mit ihm bereit sind, das alte Jahr lebend zu Grabe zu tragen und das neue Jahr mit sorgenernem Jubel zu begrüßen. Freilich gellugt es nicht jedem, angelehnt der Jahreswende die Seiten seiner Seele nur auf bessere Lebensfreude zu stimmen, denn bei vielen schlägt eine jede Abschiedsstunde auf die empfindlicheren Seiten an. Und eine Abschiedsstunde, ein Wendepunkt, ein zeitlicher, vielleicht aber auch — wer kann es wissen? — ein allgemeiner, schicksalbarer ist auch die letzte Stunde des Silvestertages. Die Fragen und Wünsche, die der Jahreswechsel aus jeder Menschens Brust aufsteigen läßt, sind auch von alterster in poetische Form gegossen und in allerlei überzähligen, allerdings auch oft noch recht ernsthaft gemeinte Silvesterbrände umgewandelt worden. Aus der Gestaltung gegossenen Bieres in der Deutung gewisser zufälliger Erscheinungen sucht die Menschheit allgemein — und die weibliche im besonderen — der Zukunft eine Antwort, natürlich eine günstige, zu entziehen. Die Sitte des Biegetrinks allerdings scheint heutzutage, wie so mancher alte Brauch, noch nicht im Aussterben, aber doch im allmählichen Vergessenwerden begriffen zu sein. Umso härter behaupten der Wein, der Punch und andere anregende Getränke, Geschlächtes und Gebatens ihr altes Recht, dem Menschen heiter daraus aus dem alten und hoffnungslos hinein ins neue Jahr zu helfen. Heiterlich sitzen am Silvestertisch die vollendeten, getragenen Akkorde der Kirchenglocken, die zu den Jahresabschlussfeiern rufen. Harte Tage der Arbeit bringt die Jahreswende, den Postboten, die emsig treuhaft und treuhaft freigen müssen, um all die vielen Postkartengrüße und Neujahrsglückwünsche an die Adressaten gelangen zu lassen. Mit recht gemischten Gefühlen sieht die Millionenzahl der Arbeitlosen dem neuen Jahr entgegen. Gerade für diese Menschen bedarf es eines starken Willens, die Hoffnung auf den Eintritt doch noch anderer wirtschaftlicher Verhältnisse und bessere Zeiten nicht sinken zu lassen. Möge der Übergang vom alten ins neue Jahr 1933 für alle Menschen eine Brücke in eine hoffnungsvollere Zukunft bilden und möge der kommende Jahresabschnitt das bringen, was sich die Menschen beim Klang der Mäher und beim Drücken der Hände zürufen: „Ein glückliches, neues Jahr!“

**Die Heimatzeitung nicht vergessen!**

Das Jahresende naht! Mit ihm rückt auch wieder die Zeit der Bestellung auf das Heimatblatt heran. In der jetzigen wirtschaftlich bewegten Zeit, in der auch die Frage vor und steht: Wie wird die Zukunft Deutschlands? muß jeder einzelne über alle politischen und wirtschaftlichen Ereignisse unterrichtet sein. Für den Produzenten wie auch für den Konsumenten ist die genaue Kenntnis der Wirtschaftsverhältnisse notwendig. Jeder alles, über die Politik im allgemeinen und über die speziellen Verhältnisse der näheren Umgebung berichtet die bodenständige Heimatzeitung in zuverlässiger Weise. Besonders jetzt, wo die langen Winterabende vorherrschen, sollten sich die Bauern und die Gewerbetreibenden mehr Zeit für das tägliche Lesen des Heimatblattes nehmen. Und wieviele Groschen werden oft für leichtentbehrliche Dinge hingegabelt! Verwendet sie für die altangekammte Heimatzeitung und ihr habt Gewinn!

**Württemberg**

Kittlingen, 2. Dez. (Autobrand). Gestern früh gegen 7 Uhr entstand bei einem Mannheimer Lastauto ein Veranlasserbrand, dem das Auto samt seiner Ladung, die aus großen Mengen Pergamentpapierbestand, teillos zum Opfer fiel. Der Anhänger, der mit Häuten beladen war, konnte gerettet werden. Noch gestern abend brannten die Papierhallen. Der entstandene Schaden ist sehr beträchtlich. Stuttgart. (Die Polizei war auf der Hut.) Wie in nahezu allen

größeren Städten des Reiches, so waren auch in Stuttgart planmäßige Versammlungen und Demonstrationen der Kommunisten beabsichtigt. Die damit verfolgten Absichten sind unschwer zu erkennen. Mit den Versammlungen und den Unruhen sollte, wie die „Südd. Zeitung“ berichtet, der Boden für einen Bürgerkrieg vorbereitet werden, den die KPD zu entfesseln wünscht. Die in solchen Dingen stets sehr gute politische Abteilung der Stuttgarter Kriminalpolizei erhielt einwandfreie Unterlagen über eine Sitzung kommunistischer Funktionäre in Stuttgart, in der die Vorbereitungen für die in Stuttgart beabsichtigten Unruhen besprochen wurden und die einen interessanten und aufschlußreichen Einblick über die Absichten der KPD gewährte. Einer der Funktionäre in dieser Sitzung gab als Grund für dieses Vorgehen an, eine Revolution habe nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn sie durch solche Teilsaktionen genügend vorbereitet sei. Aber trotz aller Geheimbete und Anweisungen der Zentrale gelang es den Kommunisten nicht, die Aktion in Stuttgart in der beabsichtigten Weise durchzuführen. Es hatten sich wohl einige Anhänger der KPD an den verschiedenen Sammelplätzen, die an besonders lebhaften Verkehrspunkten und größeren Geschäften angebracht waren, eingefunden, sie waren aber dann sehr überrascht, überall auf die ihnen nicht unbekanntenen Beamten der politischen Abteilung der Stuttgarter Kriminalpolizei zu stoßen.

Stuttgart. (Betriebsstilllegung.) Die Kartonfabrik José del Monte, Stuttgart, Städtchstraße, die vor einigen Jahren noch 400 bis 500 Arbeiterinnen und Arbeiter beschäftigte, wurde am 24. Dezember, nachdem in den letzten Wochen nur noch 6 Arbeiterinnen und 1 Arbeiter beschäftigt waren, endgültig geschlossen.

Leuzberg. (Anlagerhöhung durch Notverordnung.) Der Amtsverwalter des Bürgermeistersamt erklärt folgende Bekanntmachung: Nachdem der Gemeinderat ausstehende Maßnahmen zur Deckung der Abwässer der Gemeindehausabteilung der vergangenen Jahre nicht beschließen hat, habe ich mich gezwungen gesehen, auf Grund der dritten Notverordnung des Staatsministeriums zur Sicherung der Haushalte von Staat und Gemeinden vom 4. 12. 1931 1. den Gemeindeumlagegesetz für die Rechnungsjahre 1930, 1931 und 1932 auf 24 v. H. der Ertragskataster festzusetzen und 2. vorbehaltlich mündlicher Genehmigung als Bürgersteuer 1933 80 Prozent des Landesumlages zur Erhebung zu bringen.

Illingen, 2. Dez. (Den Verletzungen erliegen.) Gemeinderat Schmieber von hier, der am Samstag bei einem Autounfall schwer verletzt wurde, ist gestern an den Folgen des Unfalls gestorben.

Stingen, 2. Dez. (Beim Holzstücken verunglückt.) Am Mittwoch verunglückte der 52 Jahre alte verheiratete Zimmermann Tranggott Hummel, der zur Zeit als Obmann einer Holzauerspartie im Gemeindefeld mit Holzstücken beschäftigt ist. Ein starker Holzstamm fiel Hummel auf den Fuß und schlug diesen ab. Der Verunglückte mußte ins Bezirkskrankenhaus übergeführt werden.

Öppingen. (Schulden auf angebliche Dollarschuld.) Vor wenigen Wochen ging durch die Presse eine Notiz, wonach für eine Millionen-Dollarschuld eines vor Jahren ausgewanderten und verstorbenen Deutschen in Amerika Erben gesucht und gefunden wurden. Ein den gleichen Namen tragender und zwar zu dieser Linie gehöriger hiesiger Karussell- und Schauludensbesitzer, der schon mehrere Male verheiratet ist, hatte angenommen, daß auch er in dem Testament des reich verstorbenen Dohels bedacht sei und hatte daraufhin schon vor längerer Zeit bei mehreren Handwerkern des Bezirks seine Wagen und sonstigen Zubehörsgegenstände in Pfand setzen lassen und die in ziemlich hohe angelegenen Rechnungen bis zur angeblichen Auszahlung der Erbschaft zurückgestellt. Da aber die Handverheute für Geld brauchten und andererseits die Erbschaftsgerichtliche ein dantler Punkt bei dem Karussellbesitzer blieb, so nahm sich das Gericht der Sache an. Dieses beurteilte nun den wegen Betrugs angeklagten angeblichen Dollarschuldner, weil er nicht nachweisen konnte, daß er tatsächlich Geld aus der Erbschaft zu erwarten hatte, zu fünf Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Altschulden, 2. Dez. (Beträger). Am heiligen Abend kurz vor Ladenschluß erschienen in mehreren Geschäften in Altschulden ein angeblicher Praktikant vom Dornhof, zeigte fingierte Anweisungen des dortigen Verwalters vor und erklärte, er sei krankhaft. Waren zur Weihnachtsbescherung im Dornhof einzukaufen. Es gelang dem geschäftstüchtigen Mann in kurzer Zeit, Waren im Gesamtwert von annähernd 100 RM zusammenzubringen. Durch Nachforschungen des Landjägers ist es gelungen, den Käufer in der Person des C. W. von Langenargen zu ermitteln und ihm die verschwundenen Waren wieder abzunehmen.

Leitzmann. (Der kleine Dornschut.) Die Robe der kleinen Dornschut hatte in Oberjesenbach einen lustigen Zwischenfall zur Folge,

**Dem Gedenten der großen Toten des Jahres**



Obere Reihe von links nach rechts:

Gedemrat Ludwig Hoffmann, der Erbauer des Reichsgerichts in Leipzig und des Märkischen Museums in Berlin; Eugen d'Albert, der Komponist des „Tiefenland“ und der „Toten Augen“; Friedrich August III., der letzte König von Sachsen der beim Volk auch nach dem Thronverzicht größte Beliebtheit genoss; die Maler Emil Dellis und Max Slovogy, die beide auch graphische Arbeiten von höchstem Wert veröffentlichten; Doumer, der ermordete Staatspräsident Frankreichs; Reichsgerichtspräsident a. D. von Sedendorf.

Mittlere Reihe von links nach rechts:

Staatssekretär a. D. Graf von Posadowski-Wehner; Richard Scharoun, der Autor vieler Romane aus dem Leben seiner ostpreussischen Heimat; Günther Groenhoff, der Inhaber vieler Segelflugerfordere, verunglückte bei der Rhoden-Boche tödlich; von Morgen, der junge deutsche Rennfahrer, fiel beim Training auf dem Nürnbergring einem Unfall zum Opfer; Eatin Balcha, ein gebürtiger Wiener, einst Generalgouverneur des Sudans, der 11 Jahre in der Gefangenschaft des Mahdi verbrachte; Ignaz Seibel und Johann Schöber, beide frühere Bundeskanzler Österreichs.

Untere Reihe von links nach rechts:

Anton Wildgans, der feinkunnte österreichische Dichter und einmalige Direktor des Wiener Burgtheaters; Louis Hagen, der bekannte württembergische Bankier und Wirtschaftsführer; Gedemrat Prof. Dr. Kahl, der hervorragende Strafrechtsgelehrte, im parlamentarischen Leben wegen seiner Objektivität auch bei allen Gegnern hochgeachtet; Aristide Briand, der langjährige Leiter der französischen Außenpolitik; Admiral Jelnez, der einstige Chef der deutschen Marineleitung; Admiral von Döpper, der Befehlshaber der deutschen Aufklärungsflotte in der Schlacht am Tagerrat; Wilhelm Oswald, der bedeutende Naturwissenschaftler und Philosoph, Nobelpreisträger von 1909 für Chemie.

dessen letzter Akt sich sogar in der Kirche abspielte. Ein zum Kirchgang bereites junges Mädchen hatte von der Mutter noch den Auftrag erhalten, deren Sonntagshut aus dem oberen Stockwerk zu holen. Da dem Mädchen noch etwas anderes in die Hände kam, legte es sich die mütterliche „Bedeutung“ schnell selbst nach auf, was bei der heutigen Größe und Form (Unterstoff) der Damenhüte gut aussähen würde. In der Eile vergaß das Mädchen nun, der Mutter den Hut auszubändigen, es lief vielmehr mit beiden Hüten in die Kirche, wo es bald der Mittelpunkt eines hüllen Rauschens und Schreies wurde, bis der zweite und überflüssige Dinkel gelöst wurde. Dohme aber sah die Mutter rot- und hütlos und kam um den allsonntäglichen Kirchgang.

**Von der bayerischen Grenze.** (Das Messer.) Im Verlauf von nördlichen Streitigkeiten brachte auf dem Heimweg von einer Wirtshaus in Karlsruhe der etwa 25 Jahre alte Kochmaler Adolf Vollmer seinem etwas älteren Arbeitskollegen, dem verheirateten Kochmaler Josef Kraus eine furchtbare Stichwunde am Kopf bei, sodass das Messer erst auf operativem Weg im Krankenhaus in Neuburg, wohin der Schwerverletzte gebracht worden war, entfernt werden konnte. Der Täter wurde verhaftet.

### Kreiswartetagung der Deutschen Turnerschaft

Stuttgart, 8. Dez. Alle Führer der Deutschen Turnerschaft, an der Spitze der Vorsitzende Staatsminister Dominikus und Oberturnwart Stebing, versammelten sich in Stuttgart zu einer vom 8. bis 30. Dezember dauernden Sitzung. Sie gilt vor allem der Vorbereitung des Deutschen Turnfestes 1933, aber auch der allgemeinen Verbandspolitik dieser größten Gemeinschaft für Feldübungen. In besonderen Joint-Gruppenbesprechungen und gemeinsamen Besprechungen sollen wichtige Fragen geklärt werden, so die Stellung der Deutschen Turnerschaft zu den vom Reichsministerium für Jugendberufshilfe verfolgten Plänen, zum „Wehrsport“, zu den Olympiabereitungen, zu dem geschlossenen Einigungsvertrag mit den anderen Sportverbänden usw. Den Beratungen ging eine Besichtigung der Anlagen voraus, die zum Deutschen Turnfest geschaffen wurden. Die Turnführer gewannen hier von einem durchaus befriedigenden Eindruck.

#### Turnfestplatz bald fertig

Die Anlagen zum Stuttgarter Deutschen Turnfest sind schon so weit gediehen, daß man heute schon ein abgerundetes Bild von dieser gewaltigen Kampfbühne bekommen kann. Den Mittelpunkt bildet bekanntlich eine Hauptkampfbahn, der deshalb besondere Bedeutung beikommt, weil sie als zukünftiges städtisches Stadion, zusammen mit den dicht daneben liegenden Tennisplätzen, erhalten bleiben soll. Die Kampfbahn selbst und die sie umgebende, etwa 9 Meter breite Nebenbahn ist bereits vollendet, die Sprunggruben eingebaut. Die fette Grasnarbe und die amphotheatralisch aufgetragenen Zuschauerwände bieten ein sehr sauberes und nettes Bild. Den größten Eindruck hinterläßt jedoch die gewaltige, fast vollendete Zuschauertribüne. Sie ist ein hervorragendes Bauwerk des städtischen Hochbauamtes, einzigartig mit ihrem 14 Meter weit ausladenden, auf mächtigen Säulen ruhenden, freischwebenden Dach. Gerade dieses, auf Druck und Zug konstruierte, scheint sehr massive Dach lag das Interesse der Fachleute auf sich. Die Tribüne ist 100 Meter lang, etwa 22 Meter tief und in ihren Grundelementen völlig aus Eisenbeton hergestellt. Die Zuschauerplätze allein sollen aus Holz eingebaut werden. Schon heute gewährt die Tribüne von jeder Stelle aus eine prachtvolle Sicht. Sie wird 4000 Zuschauern Sitzplätze ermöglichen, während das Stadion selbst etwa 10000 Zuschauern Platz gewährt.

Den größeren Raum des Festplatzes nehmen die 400 mal 200 Meter große Festwiese und die gegen die Daimlerwerke zu gelegene Kampfbahn für die Wehrlämpfe ein. Auf dieser, wo sämtliche Übungen des Fünfkampfes bzw. Zwölfkampfes im vollstimmlichen Turnen (Leichtathletik) hintereinander von jedem Teilnehmer an einem Tag abgewickelt werden sollen, werden zur Zeit die Nebenbahnen — 100 Hundertmeterbahnen — sowie die Sprunggruben eingelassen. Für die Festwiese wird eine eigene, gigantische Holztribüne gebaut, die für 15000 Zuschauer Raum bieten soll. Auf der Festwiese

werden bekanntlich die Freiübungen ausgeführt. Für weitere 50000 Zuschauer bieten die sie umgebenden Bälle Raum. Anschließend an die Festwiese, gegen die Daimlerwerke zu, sind bereits die Spielplätze für Fußball, Schlagball und Handball geschaffen. Die Grenzen werden von den großen Umkleekabinen und Verkleidungszelten gebildet werden.

An der Hauptkampfbahn werden entlang der „Reverdis“-Straße die Verwaltungsgebäude erstellt. Die „langschweifigen“ Gebäude sind größtenteils bereits unter Dach. Hinter ihnen werden zurzeit im Aufschub Unterirdische, zu der vom Festplatz aus zwei Zufahrtswege neugebaut werden, 2 hundert Meter lange Becken zur Verfügung, die zum Turnfest in 4 50er-Wohnen aufgeteilt werden. Der 10 Meter hohe Sprungturm steht vor der Vollenbrunn, die Sprunggruben für das Turnspringen sind ausgeschachtet.

Zweiter Vollenbrunn leben auch die Zufahrtsstraßen entgegen, vor allem die bis zu 30 Meter breite, das ganze Gelände durchschneidende Reverdisstraße. Auf der Wernerstraße hat die Straßenbahn bereits ihren Bahnkörper, zum Teil auch die Schienen verlegt. Es fehlt zurzeit nur noch die Umzäunung, die aber gegen andere Städte keine Schwierigkeiten bietet, da die Längsanzäunungen vom Radar und dem Bahndamm naturgegeben bereits vorhanden sind. — Es wurde auch bekannt, daß der Festzug für Stuttgart nicht von vier, sondern von drei Jügen gebildet werden soll.

Die 8 Kreiswarterversammlung begann Mittwoch vormittag im großen Hörsaal der Technischen Hochschule mit einer feierlichen Eröffnungssitzung, an der auch zahlreiche Gäste, vor allem die Vertreter der Behörden der Stadt, des Landes und des Reiches sowie der Reichswehr teilnahmen. Oberturnwart G. Stebing begrüßte die zahlreichen Anwesenden, worauf der erste Vorsitzende des Hauptfachausschusses für das 15. Deutsche Turnfest 1933 und der Arbeitsgemeinschaft der Turnerschaft Groß-Stuttgart, Dr. Obermeier, die Grüße der Stuttgarter Turner überbrachte. Er betonte besonders, daß das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart im Juli 1933 sich würdig an seine Vorgänger anreihen werde. Es werden herrliche Festtage sein, voll tiefen inneren Erlebens. Es müsse das Fest aller Deutschen werden ohne Unterschied des Standes und Ranges der politischen und der religiösen Gesinnung. Es sei kurz: das Fest Deutschlands. Staatspräsident Dr. Brüning dankte der Deutschen Turnerschaft, daß sie das Schwabenland zum Schauplatz des nächsten Deutschen Turnfestes machen wolle. Das Turnfest soll trotz aller Not eine Rundgebung des deutschen Volkes für seine Lichthelligkeit und seine Selbstbestimmung werden. Oberbürgermeister Dr. Lantenschläger erbot den Willkommenswort der Stadt Stuttgart. Die Stadt habe des großen Festes vom Juli 1933 und erwarte die Turner und Turnerinnen und die Besucher in besten Ehren. Stadtverwaltung und Einwohnervereine seien ihm dankbar über die Wahl Stuttgarts als Feststadt. Professor Dr. Kaiser überbrachte die Wünsche der Technischen Hochschule, die den Bestrebungen der Deutschen Turnerschaft größtes Interesse entgegenbringe. Der 1. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Staatsminister a. D. Domagala-Berlin, dankte für die zahlreichen Begrüßungen und Wünsche. Er betonte besonders, daß bei der Besichtigung des Festplatzes auf dem Balen am Vormittag nur höchste Anerkennung und lebhafter Dank seitens der Turnerschaft zu hören war. Keine andere Stadt hätte in dieser Zeit das geleistet, was Stuttgart geleistet hat. Das Deutsche Turnfest in Stuttgart müsse ein gewaltiger Mahner zur inneren Einheit und äußeren Befreiung Deutschlands werden. Zum Schluß der Eröffnungssitzung, die von musikalischen Darbietungen des 1. Grenadierbataillons Inf. Reg. 13 umrahmt war, sprach noch der zweite Vorsitzende der D. T. Direktor Neundorff-Spandau, in wackeren Ausführungen über „Deutsche Turnfeste und deutsches Volkstum“. Immer seien die Turnfeste von vaterländischem Geiste erfüllt gewesen und immer sei der Gedanke des Brudertums aller Deutschen zum Ausdruck gekommen. Das Stuttgarter Fest soll ein Fest der Hoffnung auf die deutsche Zukunft werden.

### Aus Welt und Leben

Preußisch, eine europäische Sprache. Wenigstens wird sie in einem Bericht des Sir Walter Scott, den dieser im Jahre

1814 in Paris nach seiner Heimat sandte, als solche bezeichnet. Er schreibt, daß von den fleißigen Klüppern eine Proclamation in vier Sprachen erlassen worden sei, nämlich in Französisch, Deutsch, Englisch und Preussisch. Dieses durch die Verweigerung Preussens mit Russen entlassene Mißverständnis hatte damals viel hehrliches Gelächter erzeugt.

**Eine Kuh graß über die Grenze.** An der polnisch-russischen Grenze ist die Ueberwachung der Grenze auf Seiten der Russen wegen den zahlreichen Flüchtlingen besonders scharf. Da haben an einem der letzten Novembertage die polnischen Zollbeamten, wie eine Kuh auf dem angrenzenden Weidenfeld alle Anstalten machte, über die Grenze zu trampeln. Eine Kuh ist ja ein unvernünftiges Tier und weiß nicht, was eine Grenze bedeutet. Sie ist unfähig, zu begreifen, warum die Russen gerade an dieser Stelle eine Linie durch die Natur ziehen mußten. Sie denkt: das Futter schmeckt auf der einen Seite so gut wie auf der anderen. Die Grenzer dachten: es hat keinen Zweck, das Weidwerk auf sie anzulegen und ihr: „Hände hoch!“ entgegenzurufen. Geschelter ist es vielmehr, sie zu fangen und zum besten des Grenzkommandos zu mellen. Die Grenzer warteten also ab. Nicht gering war aber ihr Erkaunen, als diesseits der Zollbarriere die Kuh sich plötzlich auf den Hinterbeinen aufrichtete, entflohen aus der Haut fuhr“ und sich als Flüchtling entpuppte, der sich als Student Michel G. legitimierte. Ihm hatte aus irgendeinem Grunde das Brot in der Sowjet-Union nicht mehr geschmeckt. Da er aber keinen Pass besaß, hatte er kurzerhand beschloffen, als Kuh ins Nachbarland hinüberzugrasen.

**Ehre und Ruhm für Geld** ist in Amerika erhältlich. Eine Gruppe amerikanischer Unternehmer, die das Streben ihrer Mitmenschen nach Ruhm und Ehre geschäftlich auszunutzen wollte, ist auf eine sehr originelle Idee verfallen. Sie riefte Expeditionen nach Süd- und Mittelamerika unter der Leitung mehr oder weniger bekannter Forscher aus, und lud dann kapitalstärkliche Personen zur Teilnahme ein. Für ihre finanzielle Beihilfe wurde ihnen „Ruhm und Ehre“ versprochen. Alle neu entdeckten Gebiete, Berge und Flüsse sollten nach den Geldgebern benannt werden. Auch Flüge über den Atlantik, die zwar an Popularität viel eingebüßt haben, wurden propagiert. Inerente in amerikanischen Blättern forderten zur Teilnahme an einer Europaflugexpedition auf. Pro Mann die Kleinigkeit von 8000 Dollar. Nun hatten aber die allzu fröhlichen Geschäftsleute nicht mit der bestehenden Weltreise gerechnet. Das Interesse an den Plänen war lebensfalls außerordentlich gering und die meisten der Interessenten wollten ihren zukünftigen Ruhm auch noch „auf Stottern“ begleichen. So mußte dieser schöne Plan bis zum Anbruch besserer Zeiten zurückgestellt werden; und dann werden seine Urheber vielleicht schon lange, lange tot sein.

**Konstan, 29. Dez.** Die Rotorpresse der Freie Feuerweh in Stockach geriet heute vormittag auf dem Wege zu einer Brandstätte in Wählungen infolge Glatterfelles ins Gleiten und stürzte in einen Bach. Ein Mitglied der Wehr wurde auf der Stelle getötet. Fünf Feuerwehrleute mußten mit Arm- und Beinverletzungen sowie inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Bei dem Brande in Wählungen wurden die Scheune, die Stallungen und das Sägewerk eines Landwirts eingeebnet.

**Sofia, 29. Dez.** Ministerpräsident Michailoff hat gestern die Demission seines Kabinetts eingereicht. Der König hat die Demission angenommen und das scheidende Kabinett mit der Führung der Geschäfte beauftragt. Noch im Laufe des Vormittags hat der König den Präsidenten der Sbornik-Kollonoff zu sich gebeten, um mit ihm die Frage der Bildung eines Kabinetts durchzusprechen.

**Buenos Aires, 28. Dez.** Nach einer Reitermeldung befragt es sich, daß die Paraganauer nach sechs Wochen erditterter Kämpfe die Forts Saavedra, Samalay und Paragua räumen mußten. Die Bolivianer haben sich also des ganzen Abschnittes des Pilcomayo an der Gran Chaco-Front bemächtigt.

#### Birkenfeld.

### Das Stromgeld

Ist unter Angabe des Zählerstandes zu zahlen:

Buchst. A—K am 2. Jan.	je von 9—12 Uhr
„ L—M „ 3. „	und von 1—7 Uhr.
„ T—Z „ 4. „	

Fürsicht.

### Birkenfeld. Bierziger Feier.

Alle 1892 Geborenen sind zur gemeinsamen Feier auf Samstag den 31. Dezember, abends 8 Uhr, in den Saal „Schönen Aussicht“ herzlich eingeladen. Die Schulkameradinnen und Kameraden.

Birkenfeld, 29. Dezember 1932.

### Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Christiane Wollinger,**  
geb. Vollmer,

im Alter von 60 Jahren unerwartet rasch aus unserer Mitte gerissen wurde.

In tiefer Trauer:

Friedrich Wollinger.  
Familie Wilhelm Billing.  
Familie Christian Bräuninger.  
Familie Emil Haber.  
Familie Karl Fix.

Beerdigung: Samstag nachmittag 3 Uhr.

Neuenbürg.

Empfehle auf **Sylvester prima Berliner** mit guter Füllung. **Café Mayer.**

Aichelberg, OA Calw.

### Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrten Publikum zur Kenntnis, daß ich das neu erworbene



**Gasthaus z. „Sonne“**

meines verstorbenen Bräuers am Sonntag den 1. Januar mit **Metzelsuppe** und **musikalischer Unterhaltung** eröffnen werde.

Hiezu ladet höflichst ein

Gustav Frey mit Frau.

### Der erfahrene Geschäftsmann

meidet jede wilde Reklame

Er verläßt sich einzig und allein auf die täglich zu Tausenden von Lesern sprechende

### Zeitungs-Anzeige!

Machen Sie es auch so! Werben Sie durch das erprobte Werbemittel, durch den in allen Bedienungskreisen in Stadt und Land weitest verbreiteten

### „Enztäler“

mit Nebenausgaben „Birkenfelder Tagblatt“, „Colmbacher Tagblatt“ und „Herrenalder Tagblatt“.

### Funkbastler

kaufen ihre Einzelteile, Lautsprecher-Chassis usw. in nur la Qualität zu niedrigen Preisen im **Radio-Musikhaus** **Curth, Pforzheim** Zerrenerstraße 11. Reparaturen an Radio-Geräten.

Fr. Schilling, Neuenbürg **Schubdücken.**

### Holzkaufzettel

vorrätig in der **C. Nech'schen Buchdlig.**

## Für Sylvester!

### Pfälzer Rotwein

vom Faß

Liter **65** Pfg.

**Angstiner**

Liter-Fl. **80** Pfg.

**Saaleheimer**

Liter-Fl. **90** Pfg.

**Bordeaux- und Burgunder-Weine**

### Weißwein

vom Faß

Liter **65** Pfg.

**Frankweiler**

Liter-Fl. **80** Pfg.

**Alsenztales Riesling**

Liter-Fl. **85** Pfg.

Preise mit Flasche. Leere Flaschen m. 10 J zurück

### Verac- u. Rum-Berschnitt

Weinbrand, Liköre

Süße Orangen und Mandarinen

### Wurst und Käse

in reicher Auswahl

Ihre Weihnachtsharte hat bis Sylvester Gültigkeit!

### Pfannkuch

## „Der Enztäler“

darf als Heimatblatt in keiner Familie fehlen